



# PÄDAGOGISCHES KONZEPT

Villa Kunterbunt GmbH  
Elvirastr.2  
80636 München

Stand: 01. Juli 2022

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>Über uns</b> .....	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Die Rahmenbedingungen</b> .....	<b>4</b>
2.1	Allgemein .....	4
2.2	Öffnungszeiten .....	4
2.3	Elternbeiträge .....	4
<b>3</b>	<b>Unser Leitbild</b> .....	<b>4</b>
3.1	Allgemein .....	4
3.2	Unser Bild vom Kind .....	5
3.3	Die Rolle der Erwachsenen.....	5
3.4	Partizipation.....	6
3.5	Beschwerdemanagement.....	6
<b>4</b>	<b>Die pädagogische Arbeit</b> .....	<b>7</b>
4.1	Die Eingewöhnung.....	8
4.2	Entwicklungsbedingungen und Möglichkeiten .....	10
<b>5</b>	<b>Erfahrungsmöglichkeiten</b> .....	<b>11</b>
5.1	Die Bildungsbereiche .....	11
5.1.1	Freispiel .....	11
5.1.2	Sprache und Literacy .....	11
5.1.3	Fremdsprache (Englisch) .....	12
5.1.4	Mathematik .....	12
5.1.5	Umwelt und Verkehr .....	12
5.1.6	Ästhetik (Kunst).....	12
5.1.7	Musik.....	13
5.1.8	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport .....	13
5.1.9	Werteorientierung, Religiosität.....	14
5.1.10	Soziale Beziehungen .....	14
5.1.11	Genderpädagogik.....	14
5.1.12	Lern- und Bildungsprozesse für „Schlaue Füchse“ .....	15
5.1.13	Hygiene, Gesundheit und Ernährung .....	15
<b>6</b>	<b>Lebensraum und Tagesablauf</b> .....	<b>16</b>
6.1	Lebensraum .....	16
6.1.1	Gestaltung der Innenräume .....	16
6.1.2	Gestaltung der Außenräume .....	16
6.2	Tagesablauf.....	17
6.2.1	Unser Tagesablauf für die Kindergartenkinder .....	17

6.2.2	Unser Tagesablauf für die Hortkinder .....	18
<b>7</b>	<b>Kinderschutz .....</b>	<b>19</b>
7.1	Bedeutung für uns .....	19
7.2	Beratungsstellen .....	20
<b>8</b>	<b>Zusammenarbeit im Team .....</b>	<b>20</b>
<b>9</b>	<b>Beobachtung und Dokumentation .....</b>	<b>21</b>
9.1	Elternarbeit .....	21
9.2	Elterninformation .....	22
9.3	Elterngespräche .....	22
9.4	Elternbeirat .....	23
9.5	Zusammenarbeit mit Horteltern und Schule .....	23

## **1 Über uns**

Die Villa Kunterbunt GmbH Neuhausen ist eine aus einer Elterninitiative heraus gegründete Einrichtung mit dem Zweck der Erziehung von Kindern sowie der Förderung der Bildung von Kindern. Unser Haus für Kinder beherbergt eine 43-köpfige Gruppe von Kindern im Alter zwischen 2,5 und 10 Jahren. Diese werden in einer herzlichen und familienähnlichen Umgebung betreut. Durch unser professionelles und engagiertes Team ist unsere Einrichtung fest im Stadtteil etabliert.

Neuhausen ist ein lebendiges und lebenswertes Viertel mit vielfältigem Angebot. Zum Einzugsbereich unserer Kindertagesstätte gehören die Sprengel der Grundschulen Blütenburgschule und Alfonsschule. Der nahe gelegene Blütenburgspielplatz und der Lazarettspielplatz bieten vielfältige Freizeit- und Begegnungsmöglichkeiten.

## **2 Die Rahmenbedingungen**

### **2.1 Allgemein**

Unsere Kindertagesstätte befindet sich im Erdgeschoss eines angemieteten denkmalgeschützten Altbau-Wohnhauses in der Elvirastraße 2, München-Neuhausen.

In großzügigen Räumen der ehemaligen Postfiliale haben wir einen großen, hellen Gruppenraum, einen einladenden Eingangsbereich mit Garderobe, einen Ruheraum, einen Hortraum, eine Wohn-Küche und Sanitärräume.

### **2.2 Öffnungszeiten**

Die Kindertagesstätte öffnet um 7:45 Uhr und schließt um 17:15 Uhr. Das Kindertagesstättenjahr beginnt am 1. September und endet am 31. August des folgenden Jahres. Die Kindertagesstätte schließt in den Sommerferien drei Wochen, in den Weihnachtsferien und Ostern oder Pfingsten eine Woche. Die gesamte Schließungszeit beträgt höchstens 30 Tage pro Jahr. In den Schulferien, in denen die Kindertagesstätte geöffnet hat, wird eine Ferienbetreuung für Hortkinder angeboten. Die Betreuungszeit der Schulkinder beginnt dann bereits um 08:00 Uhr.

### **2.3 Elternbeiträge**

Die Staffelung der Elternbeiträge orientiert sich an der Münchner Gebührenordnung für Kindertagesstätten und am Preisgefüge freier Träger unter Berücksichtigung der Vorgaben des 31. Newsletters zum BayKiBiG.

## **3 Unser Leitbild**

### **3.1 Allgemein**

„Alles, was ich wirklich wissen muss drüber, wie man lebt, was man tut und wie man ist, habe ich im Kindergarten gelernt. Weisheit liegt nicht auf der Spitze des Universitätsbergs, sondern im Sandkasten des Kindergartens...

Teile alles!  
Sei fair!

Schlage niemanden!  
Tu die Dinge dahin zurück, wo du sie gefunden hast!  
Räume Deine Unordnung selbst auf!  
Nimm nichts, was Dir nicht gehört!  
Entschuldige Dich, wenn Du jemandem wehgetan hast!  
Wasch Deine Hände vor dem Essen!  
Drück die Spülung!

...

Lebe ein ausgewogenes Leben: lerne etwas und denke etwas und zeichne und male und singe und tanze und spiele und arbeite jeden Tag etwas!

...

Wenn Du in die Welt hinausgehst, pass auf den Verkehr auf!  
Haltet euch an den Händen und bleibt zusammen!

...

Erinnere Dich an das kleine Samenkorn im Blumentopf: Die Wurzeln gehen nach unten und die Pflanze nach oben, und keiner weiß wirklich wie oder warum das so ist, aber wir alle sind diesem Samenkorn ähnlich.  
Goldfische und Hamster und weiße Mäuse und sogar das kleine Samenkorn im Blumentopf - sie alle sterben. Auch wir sterben.

Und dann erinnere Dich an Deine Lesebücher und das erste Wort, dass Du gelernt hast - das größte Wort aller Wörter: Schau!“

*Robert Fulghum*

### **3.2 Unser Bild vom Kind**

Das Kind ist ein einzigartiges, soziales Wesen und hat seine selbstbestimmte Persönlichkeit, die wir akzeptieren und unterstützen.

Das Kind kommt als kompetenter Säugling zur Welt - neugierig, experimentierfreudig und bereit, mit allen Sinnen seine Umwelt zu entdecken. Das Kind lernt durch die aktive Auseinandersetzung mit seiner Umwelt und ist so der Ko-Konstrukteur seiner Bildung – so auch schon Piaget. Auf diese Weise entdeckt das Kind die Welt und schafft sich gleichzeitig seine ganz eigene.

Aus einem glücklichen, ausgeglichenen, zufriedenen Kind wird ein glücklicher, ausgeglichener, zufriedener Erwachsener. Die genetischen Grundlagen, die Umgebung und die Erziehung bestimmen die Entwicklung des Kindes. Die Persönlichkeit des Kindes ist geprägt durch unterschiedliche Begabungen, Temperamente, verschiedene Vorerfahrungen und vielfältige Bedürfnisse. Diese greifen wir auf und holen das Kind dort ab, wo es steht, um es bestmöglich zu fördern. In einer geborgenen Umgebung kann es aktiv an seiner Umgebung teilhaben und mitwirken.

### **3.3 Die Rolle der Erwachsenen**

Nicht wir Erwachsenen sind es, die das Kind entwickeln, das Kind entwickelt sich selbst. Dennoch tragen wir sehr viel Verantwortung für diesen Prozess.

Wir als Erzieher\*innen verstehen uns als aufmerksame Wegbegleiter des Kindes und sehen uns selbst als Lernende. Wir unterstützen das Kind in der Entwicklung, nehmen es als individuelle Persönlichkeit wahr. Auf diese Weise fühlt sich das Kind ermutigt, sich auf neue Situationen einzulassen, Herausforderungen anzugehen und selbstgesteckte Ziele zu erreichen. Wir begegnen den Kindern mit Respekt, Anerkennung und Wertschätzung. Wir trauen den Kindern etwas zu, motivieren sie und geben ihnen den Halt, den sie benötigen.

Unsere kindgerechte, liebevolle Erziehung strebt nach der Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit, stärkt individuell die Schwächen und unterstützt die Stärken der Kinder.

Durch die Auswahl geeigneter Materialien, Zeit- und Raumstrukturen geben wir den Kindern die Möglichkeit, selbst aktiv zu sein und die eigene Kreativität und Fantasie weiterzuentwickeln.

Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern, Entwicklungsanreize zu schaffen bedeutet für uns nicht, dass wir die Entwicklung beschleunigen wollen, oder das Kind auf ein von Außen definiertes Ziel hintrainieren wollen. Kinder haben ein Recht auf Gegenwart.

Jede Entwicklungsphase ist wertvoll und nicht die Vorbereitung auf eine „höhere“ Entwicklungsstufe.

Durch Ausübung unserer betreuenden, sozialen, erzieherischen und persönlichkeitsfördernden Funktionen, entwickeln sich bei den Kindern genau die psychischen und physischen Fähigkeiten, die den Schulübergang ermöglichen.

### **3.4 Partizipation**

Die Kinder wirken an ihren Angelegenheiten mit und dürfen für sich selbst entscheiden.

- Flexibles Frühstück

Unsere flexible Frühstückszeit ermöglicht den Kindern eine freie Entscheidung wann sie essen möchten. Sie setzen sich an den Esstisch, wenn sie hungrig sind. Manche Kinder essen nur einmal, manche aber auch öfter.

- Wahl des Spielraums

Da in unserer Einrichtung die Spielecken unterschiedliche Funktionen haben, geben wir den Kindern die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wo sie spielen. Sie bewegen sich frei.

- Spieltätigkeit

Die Kinder entscheiden selbst, was, wie und mit wem sie spielen möchten. Das Kind wählt die Art und Weise des eigenen Spiels. Sie dürfen aber nicht nur beim Freispiel den Spielpartner oder die Spieltätigkeit aussuchen, sondern auch bei den gemeinsamen Bewegungs- oder Kreisspielen. Sie bestimmen selbst, was sie gerne spielen möchten.

- Pädagogische Angebote

Unsere Kinder entscheiden selbst, ob sie an einem pädagogischen Angebot teilnehmen oder wie lange sie dabeibleiben. Sie bestimmen, wann, was oder ob sie basteln oder malen, welche Geschichte erzählt oder vorgelesen wird. Die Ideen von den Kindern werden wahrgenommen und eingebaut.

### **3.5 Beschwerdemanagement**

Wir sind offen für konstruktive Kritik. Deswegen halten wir folgende Punkte für wichtig:

- Kinderbeschwerde

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, sich jederzeit auszusprechen. Sie können ihre Beschwerde und Wünsche bei ihrer jeweiligen Bezugsperson oder beim Morgenkreis äußern. Bei den jüngeren Kindern, die noch nicht in der Lage sind, sich zu beschweren, werden die nonverbalen Signale wahrgenommen. Für die Älteren organisieren wir monatlich eine Kinderkonferenz. Hier finden die Ideen und Probleme Platz und werden gemeinsam erörtert.

- Elternbeschwerde

- Elternabend

- Zweimal im Jahr findet ein Elternabend statt, bei dem die Eltern offen ihre Wünsche, Vorstellungen und auch Kritikpunkte ansprechen können.

- Elternbeirat

- Eltern dürfen ihre Anliegen dem Elternbeirat jederzeit mitteilen. Es findet mindestens zweimal im Jahr, bei Bedarf auch öfter, ein Treffen zwischen dem Elternbeirat und der Leitung statt. Diese Treffen bieten einen Rahmen, um u.a. Beschwerden offen anzusprechen.

- Evaluationsbögen

- Zur Qualitätssicherung werden die Eltern anonym per Fragebogen zu ihrer Zufriedenheit, zu ihren Ideen und Wünschen befragt.

- Leitung

- Die Leitung der Einrichtung bietet den Eltern jederzeit die Möglichkeit für ein Gespräch an. Wir freuen uns sehr, wenn die Konflikte offen angesprochen werden. So können wir die Probleme konstruktiv angehen und gemeinsam eine adäquate Lösung herbeiführen.

#### **4 Die pädagogische Arbeit**

Unser pädagogisches Konzept basiert auf der Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) und des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG).

Der pädagogische Schwerpunkt liegt auf einer optimalen Organisation von Lernprozessen, die in erster Linie durch Spielsituationen angeregt werden sollen.

Dadurch werden die folgenden Schlüsselkompetenzen der Kinder gefördert:

- Ich- Kompetenzen (z.B.: Identität, Selbstwertgefühl, Resilienz, Kreativität)
- Sozialkompetenzen (z.B.: Bedürfnisse, Gefühle und Erwartungen Anderer wahrnehmen, Konflikte aushandeln, gemeinsam Handeln)
- Sachkompetenzen (z.B.: Dinge und Erscheinungen mit allen Sinnen wahrnehmen, Zusammenhänge erkennen, sich sprachlich und nicht-sprachlich ausdrücken und verständigen)
- Lernmethodische Kompetenzen (z.B.: Bewusstsein für eigene Lernprozesse entwickeln)

Dabei ist das Freispiel von großer Bedeutung. Denn Freispiel bedeutet nicht nur „frei spielen“, sondern auch Förderung von Bewegung, Sinneswahrnehmung, Sprache, Denken, Sozialverhalten, Kreativität, Eigeninitiative usw. Das Freispiel ist nicht ersetzbar. Die Kinder selbst entscheiden was, wie und mit wem sie spielen möchten. Das Kind wählt die Art und Weise des eigenen Spiels. Gleichzeitig können die Kinder ihren individuellen Interessen nachgehen, Neues ausprobieren, die eigenen sowie die Grenzen von den Anderen erfahren, sich entfalten und ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Die Kinder lernen, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, sich zu behaupten und Kompromisse einzugehen. Auf Grund dessen wird das Selbstbewusstsein des Kindes gestärkt und ein gesundes Selbstkonzept entsteht. Wir können das Freispiel bereichern, indem wir den Kindern eine spielgerechte Raumgestaltung anbieten, Spielmaterialien sichern und die Spielregeln klären, die den Kindern Sicherheit geben. Unterstützung brauchen die Kinder nur bei den für sie unlösbaren Konfliktfällen. Die vielfältigen kindlichen Erlebnisse und die Alltagserfahrungen bilden die Grundlage des Lernens.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder durch unsere bewusste pädagogische Arbeit eine glückliche, emotional ausgeglichene und selbstbewusste Persönlichkeit entwickeln. Sie sollen in der Bewegung gut koordiniert und trainiert, sowie in der Spieltätigkeit kreativ, phantasievoll und ästhetisch sein. Unsere Kinder sollen außerdem die Möglichkeit haben, zu anspruchsvollen, geschickten, auf die Natur sensibilisierten und offenen, kontaktfähigen Wesen heranzuwachsen, die nicht nur emphatisch sind, sondern auch gut kommunizieren können.

Der Jahreskreis und der Naturrhythmus bieten uns einen Orientierungsrahmen für unsere Planungen. Außerdem spielt das Alter, der Entwicklungsstand, das Interesse und die Motivation der Kinder eine wichtige Rolle bei der Themenplanung.

Die pädagogische Arbeit erfordert viel Flexibilität und situationsbezogenes Arbeiten von den pädagogischen Fachkräften. Jede Altersstufe benötigt eine andere Förderung, sowohl in den lebenspraktischen Bereichen wie auch in den Bildungsbereichen.

## **4.1 Die Eingewöhnung**

### a) Die Vorbereitung der Eingewöhnung

Erhalten die Eltern eine Zusage für den Platz ihres Kindes in unserem Kinderhaus, werden sie so früh wie möglich über die Bedeutung der Eingewöhnungsgestaltung und ihre Begleitung des Kindes in der Eingewöhnungszeit informiert.

Die pädagogische Fachkraft, die während der Eingewöhnung wichtigste Bezugsperson für das Kind ist, nimmt Kontakt zu den Eltern auf und lädt sie zu einem ersten Gespräch ein. Die Eltern können dort die Fachkraft über Gewohnheiten des Kindes, seine Vorlieben und Stärken informieren. Eltern und Erzieher\*in können sich über die eigenen pädagogischen Vorstellungen austauschen. Die pädagogische Fachkraft kann Bedenken, Ängste und Sorgen der Eltern erfahren und vielleicht schon ausräumen.

### b) Mutter oder Vater begleiten das Kind in die Einrichtung

Für die erste Zeit in den Räumlichkeiten der Kindertagesstätte bietet es sich an, einen relativ ruhigen Zeitraum auszusuchen. So erhält die pädagogische Fachkraft die Möglichkeit zu sehen, welche Gewohnheiten zwischen Elternteil und Kind bestehen und welche Vorlieben und Fähigkeiten das Kind entwickelt hat. Das Kind selbst entscheidet über Nähe und Distanz zwischen pädagogischer Fachkraft



und ihm selbst. Zudem ist es dem Kind freigestellt, sich den „Lebensraum Kinderhaus“ zu erschließen und dabei jederzeit zum anwesenden Elternteil zurückkehren zu können.

Da die Haltung der Mutter oder die Haltung der anderen eingewöhnenden Betreuungspersonen die Eingewöhnungssituation sehr stark beeinflusst, ist es vor allem zu Beginn notwendig, den Tag gemeinsam auszuwerten. So können Missverständnisse und Unsicherheiten direkt angesprochen und im Bestfall aufgelöst werden – das erleichtert dem jeweiligen Kind die Eingewöhnung.

### c) Die erste Trennung

Während der ganzen Übergangssituation hat die pädagogische Fachkraft die Aufgabe, die Prozesse und Entwicklungen des Kindes genau zu beobachten. Folgende Fragen sind dabei zentral (vgl. BEP 2006: 111)

*Wie geht das Kind mit der neuen Situation um? Wie geht die Mutter, der Vater mit der Situation um?*

*Was benötigt das Kind, um sich für das Erkunden der neuen Situation öffnen zu können?*

*Was leistet es von sich aus, welche Unterstützung können Eltern und Fachkräfte leisten?*

Diese Beobachtungsergebnisse bilden letztlich die Grundlage für die Entscheidung über eine erste Trennung der Mutter, des Vaters von dem Kind. In einer solchen Trennungsphase bleibt das Kind für kurze Zeit ohne Elternteil in der Einrichtung. Der Zeitpunkt sollte immer gemeinsam mit den Eltern festgelegt werden.

### d) Die erste Zeit des Kindergartenalltags

Die Kinder erleben nun in der ersten Zeit ihren Kindergartenalltag. Sie werden nicht immer ununterbrochen fröhlich und glücklich sein. Sie werden manchmal auch missmutig sein. Es wird Tage geben, an denen sie sehr freudig die Kindertagesstätte aufsuchen und Tage, an denen sie nur ungern in die Kindertagesstätte gehen. Auch wir Erwachsenen sind nicht jeden Tag gleich und wir sollten diese unterschiedlichen Stimmungsschwankungen auch unseren Kindern zugesehen, wobei der Erwachsene mit der Zeit lernen sollte, wie er seine Stimmungsschwankungen aus eigener Kraft regulieren kann und sie somit nicht seinen Mitmenschen zumutet. Das kann ein Kind natürlich noch nicht leisten, dient ihm aber als nachahmungswertes Vorbild.

### e) Ziele der Übergangsgestaltung

#### ***Bezogen auf das Kind***

- Ich habe Einfluss auf die Situation (Selbstbestimmungsrecht, Selbstwirksamkeit erleben)
- Ich werde akzeptiert wie ich bin (Empathie erfahren)
- Meine Bindung zu meinen Eltern bleibt trotz zeitlicher und räumlicher Trennung bestehen
- Ich kann und darf Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen eingehen
- Ich erlebe Sicherheit durch die Anwesenheit/Begleitung meiner primären Bezugsperson. Allmählich erfahre ich auch Sicherheit durch das verlässliche Verhalten der Fachkräfte
- Ich erlebe in der Kindergruppe eine Vielfalt von Spielpartnern, Anregungen, Möglichkeiten und finde meinen Platz (Neugierde auf Unbekanntes, Lust auf Exploration)
- Ich akzeptiere die Tatsache, dass die neue Situation fester Bestandteil meines Lebens ist
- Ich bin gestärkt bzw. gestärkt genug mit neuen Situationen umzugehen.

### ***Bezogen auf die Eltern***

Eltern erhalten die Gelegenheit, sich die Entscheidung, ihr Kind in der Kindertagesstätte betreuen zu lassen, bewusst zu machen. Die ggf. auftretenden widerstreitenden Gefühle werden wahrgenommen, verstanden und in der Interaktion zwischen Eltern und Fachkräften bearbeitet. Auch Eltern wird eine „Eingewöhnungsphase“ ermöglicht.

Eltern erfahren, dass die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder in der Kindertagesstätte eine Bereicherung für die ganze Familie werden kann.

Eltern sind umfassend über den Kindergartenalltag und den eigenen Mitwirkungsmöglichkeiten informiert.

Eltern sind sich über ihre Bedeutung als primäre Bezugsperson bewusst. Sie geben ihre Elternrolle nicht ab, sondern übertragen vereinbarte Bildungs- und Betreuungsaufgaben für einen Teil des Tages an die Fachkräfte der Kindertagesstätte.

### ***Bezogen auf die Fachkraft***

Die Fachkraft stellt die erste Vertrauensperson für das Kind und dessen Eltern in der Kindertagesstätte dar.

Die Fachkraft moderiert und begleitet die Übergangssituation. Sie unterstützt in erster Linie das Kind, aber auch die Eltern darin, diesen Übergang erfolgreich zu bewältigen.

Die Fachkraft beobachtet das Kind, seine Verhaltensweisen und die Prozesse im Tagesverlauf.

Die Fachkraft pflegt den Dialog mit den Eltern, informiert sie umfassend und baut so eine wichtige Basis zukünftiger Zusammenarbeit auf.

### ***Bezogen auf die Kindergruppe***

Die Kindergruppe wird aktiv in den Eingewöhnungsprozess mit einbezogen.

Die Kinder werden auf die Eingewöhnung des neuen Kindes vorbereitet. Auch ihre Rolle in der Gruppe kann sich durch die Neuaufnahme verändern.

Die Kinder der Einrichtung erhalten vielfältige Gelegenheit das neue Kind kennen zu lernen und Kontakt aufzunehmen.

Die Bedürfnisse aller Kinder finden ihre Berücksichtigung.

## **4.2 Entwicklungsbedingungen und Möglichkeiten**

Die Villa Kunterbunt soll für das Kind Frei- und Schutzraum zugleich sein, in dem es altersgerecht nach seinen Bedürfnissen leben kann. Da das Kind einen für ihn bedeutenden Teil des Tages in unserer Einrichtung verbringen wird, besteht unser oberstes Ziel in der Schaffung einer familienähnlichen Situation, in der sich die Kinder wohl und geborgen fühlen.

„Kleine Kinder können nur in einem Umfeld lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen sowie ausreichend Möglichkeiten erhalten, sich zu bewegen“ (BEP2006: 29).

Bildung, Erziehung und Betreuung gelingt nur dort wo Menschen sich wohlfühlen. Wohlfühlen beinhaltet, dass die menschlichen Bedürfnisse gedeckt werden, dass sich eine vertrauensvolle Beziehung zu den Erwachsenen entwickeln kann, dass das Kind an diesem Ort Freunde unter Gleichaltrigen findet und das Kind sich körperlich, geistig, sozial und emotional weiterentwickeln kann.

Es wird nicht mehr streng nach Krippen-, Kindergarten-, und Schulkindern getrennt, sondern altersübergreifend nach den jeweiligen Bedürfnissen und Interessen der einzelnen Kinder unterschieden.

Der große gemeinsame Gruppenraum wird den Bedürfnissen der einzelnen Altersgruppen entsprechend, optisch in verschiedenen Bereiche getrennt.

## **5 Erfahrungsmöglichkeiten**

Zur Förderung geistiger, körperlicher Fähig- und Fertigkeiten bieten wir unterschiedliche Erfahrungsmöglichkeiten in allen Bildungsbereichen an. Wir streben nach der Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit und begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung.

### **5.1 Die Bildungsbereiche**

#### **5.1.1 Freispiel**

Das größte Potential für die Sammlung von Erfahrungen liegt in dem Freispiel, da das Spielen eine elementare Lebensäußerung und die für das Kind geeignete Form der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt ist. Das Kind verwirklicht sich im Spiel auf vielfältige Weise. Spielen ist eine spezielle Form des Lernens, was vom Kind ein spontanes und eigenständiges Tun verlangt. Das Kind ist neugierig, will die Umwelt erfahren und entdecken und ist dabei voller Spannung, Erlebnishunger und hat den Wunsch nach schöpferischer Tätigkeit.

#### **5.1.2 Sprache und Literacy**

Literatur ist für das Kind eine Quelle der Freude, ein Spiel mit der Sprache. Das Kind hat Freude an Rhythmus und Klang. Reime werden als selbstverständliche Auflockerung im KITA-leben eingesetzt. Durch häufiges Wiederholen bei entsprechenden Gelegenheiten prägen sich die Kinder Reime leichter ein. Beliebt sind Reimarten wie Fingerspiele, Kniereiterspiele, Trostreime, Abzählreime und Tischsprüche.

Märchen beleben die Phantasie und regen die eigene Kreativität sowie die schöpferischen Kräfte im Kind an. Das Wiederholen von Märchen gibt dem Kind Sicherheit und schafft eine Atmosphäre der Zusammengehörigkeit. Die Märchen werden von den Kindern gerne mit Handpuppen gespielt oder dramatisiert.

Der erfolgreichen Spracherziehung dienen neben Märchen auch Geschichten, die mit Bildern illustriert sind. Die Bilderbücher stellen für das Kind den Übergang vom Spielzeug zum Buch dar.

Das magische Weltbild der Kinder steht in diesem Bereich in unserem Fokus, so „fliegen wir mit ihnen jeden Tag nach dem Mittagessen in der Ruhezeit auf einem fliegenden Teppich ins Märchenland“.

Die Kinder werden mit einem Zaubertuch in diese Welt verzaubert. In diesem wunderschönen Land bekommen sie ein klassisches Märchen vorzugsweise frei erzählt, da der Augenkontakt die Zusammengehörigkeit und das Geborgenheitsgefühl fördert.

Das Anfangsritual wiederholt sich nach dem Märchenerzählen und die Kinder kehren wieder in den Kindergarten zurück.

#### 5.1.3 Fremdsprache (Englisch)

Sprachkompetenz ist in der EU eine Schlüsselkompetenz und die Kinder im Kindergartenalter befinden sich in einer sensiblen Phase, in der sie sich die Fremdsprache problemlos und unbewusst aneignen können. Sie erlernen die englische Sprache in der gleichen Weise wie die Muttersprache. Englische Kinderlieder und Reime ermöglichen den Kindern eine spielerische Einführung in die Fremdsprache. Der Spaßfaktor spielt dabei eine wichtige Rolle, weil die innerliche Motivation eines Kindes die größte Treibkraft ist. Das sprachliche Material hängt von den individuellen Gegebenheiten ab und verlangt von der pädagogischen Fachkraft gute Sprachkenntnisse, ein umfangreiches methodisches Wissen, Einfühlungsvermögen und pädagogisches Geschick.

#### 5.1.4 Mathematik

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken (z. B. Symmetrien findet man bei Schmetterlingen, am eigenen Körper, bei Gänseblümchen etc.). Diese Entdeckungen lösen Wohlempfinden aus, denn Mathematik schärft den Blick für die Welt und ihre Schönheit. Die Sensibilisierung auf Mathematik unterstützt das logisch-analytische Denken des Kindes. Dadurch wird auch die Fähigkeit für eine lösungsorientierte Sichtweise im Alltag gefördert.

#### 5.1.5 Umwelt und Verkehr

Ziele der Umwelterziehung sind der Erwerb elementarer Erfahrungen und die Auseinandersetzung mit Gegenständen, Dingen und Erscheinungen der Umwelt. Die Grundlagen der Umwelterfahrungen sind das eigene Handeln und Erleben des Kindes. Es ist wichtig, den Kindern Impulse zu geben, die zur Erforschung und Entdeckung der Umwelt führen. Für die Auswahl der Themen sind die Gegebenheiten der Umwelt und die Interessen der Kinder entscheidend.

„Umweltbildung und -erziehung hat sich im Zuge der zunehmenden Umweltverschmutzung und der Ausbeutung natürlicher Ressourcen weiterentwickelt: Was verstehe ich unter Umwelt? Welche Rolle nehme ich ihr gegenüber ein?“ (BEP S. 291). Die Antworten auf solche Fragen werden bei uns kindgerecht vermittelt und die Kinder für den praktischen Umweltschutz vorbildlich sensibilisiert, z.B. mit Mülltrennung, Sparsamkeit mit Papier, Wasser oder Heizung (wenn wir lüften, machen wir die Heizung aus) etc.

Unsere Einrichtung befindet sich in München-Neuhausen, also in der Münchner Innenstadt. So halten wir es für wichtig, den Kindern die Grundregeln des Straßenverkehrs beizubringen. Hier geht es nicht darum alle Verkehrsregeln zu lernen, sondern die Kinder für die Straße zu sensibilisieren. Der Straßenverkehr ist Teil der Lebenswelt der Kinder. Er wird von Jahr zu Jahr zunehmend interessanter, denn sie beginnen sich allein zu bewegen und Fahrzeuge wie Lauf,- oder Fahrräder für sich zu entdecken.

Unsere Hortkinder besuchen die Blütenburg Schule und sollen den Weg zwischen Schule und Hort alleine gehen. Sie werden im September in den ersten Tagen von uns begleitet, um eine gewisse Sicherheit im Verkehr zu erlangen.

#### 5.1.6 Ästhetik (Kunst)

Der Umgang mit den Dingen der Umwelt ist die dem Kind eigene Begegnungsform mit der Welt. Dieses Tätig sein ist ein Grundbedürfnis des Kindes. Das Kind verwendet verschiedene Materialien, um seine

Erlebnisse und Erfahrungen zu verarbeiten und auszudrücken. Unsere pädagogischen Fachkräfte beobachten das Kind und holen es dort ab, wo es steht. Sie bieten mit einer gewissen Zurückhaltung Anleitungen und technische Hilfe an, damit die Vorstellung des Kindes den besten Ausdruck findet.

Die Formen der Kunst in der Einrichtung:

- Zeichnen und Malen
- Kneten und Formen
- Kleben, Schneiden, Falten, Drucken
- Auffädeln, Flechten, Filzen, Weben

#### 5.1.7 Musik

Die musikalische Erziehung ist neben dem Freispiel Schwerpunkt unseres pädagogischen Alltags. Singen ist eine elementare Lebensäußerung des Kindes. Das Kind singt spontan und naiv. Es ist Rhythmen gegenüber sehr aufgeschlossen und setzt Musik spontan in Bewegung um. Musik macht das Kind fröhlich.

Wir singen und musizieren jeden Tag beim Spiel, beim Spaziergang, beim Händewaschen, beim Zähneputzen. Die Kreisspiele werden aus der Volkskultur gewählt. Wir bevorzugen Lieder, die leicht zu singen sind und einen einfachen Bewegungsablauf haben. Die Kreisspiele, die gemeinsam mit anderen Kindern gespielt werden, haben für die Persönlichkeitsentwicklung eine bedeutende pädagogische Funktion. Durch das gemeinsame Spiel finden die Kinder die ersten Kontakte zueinander, ordnen sich den Spielregeln und dem Spielverlauf gern unter und fühlen sich in der Gruppe geborgen und sicher. Es werden Geräusche und Klänge aus der unmittelbaren Umgebung der Kinder ausgewählt.

Einmal wöchentlich wird die Gruppe von einer Musikpädagogin besucht. Es werden Lieder gesungen, es wird musiziert und getanzt. Die Kinder lernen verschiedene Musikinstrumente kennen und bekommen einen Einblick in die Welt der Musik. Beim Ausprobieren der Instrumente hören die Kinder nicht nur verschiedene Töne, sondern können auch nachvollziehen, warum der vorsichtige Umgang mit Xylofon, Gitarre oder Trommel so von Bedeutung ist. Spielerisch werden die verschiedenen Tonlagen vermittelt und viele Klanggeschichten erzählt.

#### 5.1.8 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Körperliche Bewegungsfreude und geistige Entwicklung stehen in Wechselbeziehung zueinander. So wird dem wachsenden Organismus der Kinder eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die mannigfaltigsten Bewegungen an der frischen Luft und in der Sonne, in der Pfütze und im Schnee stärken die Gesundheit, härten den Organismus ab, machen ihn widerstandsfähiger und sichern ein normales Wachstum. Interessante und freudvoll gestaltete Körperübungen wecken im Kind das Bedürfnis nach regelmäßiger körperlicher Betätigung. Systematisch und zielgerichtet durchgeführte Körperübungen entwickeln und vervollkommen bei den Kindern motorische Eigenschaften, wie Kraft und Reaktionsschnelligkeit, Ausdauer und Geschicklichkeit, Schnelligkeit, die Entwicklung des Koordinationsvermögens des Kindes und die Schulung des Gleichgewichtes. Fertigkeiten lassen sich herausbilden, wie Laufen, Springen, Hüpfen, Klettern, Rollen, Ziehen, Schieben, Fangen, Werfen.

Die Bewegungserziehung in unserer Einrichtung hat folgende Formen:

- freie Bewegung im Freien zur Befriedigung des natürlichen kindlichen Bewegungsdranges
- täglicher Sport und Tänze in der Einrichtung
- Sportbeschäftigung in der Turnhalle von der Schule

#### 5.1.9 Werteorientierung, Religiosität

Die Kinder wachsen heute in einem gesellschaftlichen Umfeld auf, das durch eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und religiösen Angeboten, sowie durch Menschen ohne religiöses Bekenntnis gekennzeichnet ist. Für uns ist es wichtig, die Offenheit, die Wertschätzung, die Hilfsbereitschaft und den Respekt anderen gegenüber zu vermitteln, aber das Kind auch in seinem Selbstwertgefühl und seiner Selbstbestimmung zu unterstützen.

#### 5.1.10 Soziale Beziehungen

Wie in dem ersten Kapitel beschrieben werden in unserem Haus Kinder im Alter von 2,5 bis 10 Jahren betreut. Die Altersmischung bietet den Kindern eine kontinuierliche Betreuung über einen längeren Zeitraum. Beziehungen unter Kindern werden nicht durch häufigen Wechsel belastet. Das Verhältnis zu den Betreuerinnen wird intensiver.

„Die Heterogenität der Gruppe (die bei der erweiterten Altersmischung besonders groß ist) bietet Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Für die Kinder entstehen vielfältige Möglichkeiten, Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln [...]. Hervorzuheben sind die sozialen Lernmöglichkeiten. Orientierung ist an Jüngeren und Älteren möglich, Kinder setzen hierbei ihre eigenen Entwicklungspunkte“ (BEP 2006, S.126).

Unumstritten sind die sozialen Lernmöglichkeiten und Entwicklungschancen, die die Altersmischung für Kinder bietet. Vor allem für Einzelkinder ist die Möglichkeit in geschwisterähnlichen Strukturen aufzuwachsen von erheblichem Vorteil. Wir können beobachten, dass jüngere Kinder vielfältige Anregungen durch die älteren Kinder erhalten. Jüngere Kinder beobachten ältere Kinder sehr intensiv und versuchen, sie nachzuahmen. Kindern fällt es erheblich leichter, von anderen Kindern zu lernen als von Erwachsenen, da der Entwicklungsunterschied noch nicht so unüberwindbar groß scheint. Das Sauberwerden, das selbständige Essen, sich An- und Ausziehen wird so fast beiläufig erlernt. Das Lernen von größeren Kindern, ist ein wichtiger Bestandteil unseres Konzepts.

In unserem Kinderhaus profitieren alle voneinander, das Gemeinschaftsgefühl wird gestärkt und das Miteinander gefördert. Jedes Kind wird aber auch in seiner Einzigartigkeit gesehen, und soll sich nach seinen eigenen Interessen und Fähigkeiten entwickeln können und gefördert werden. Jedes Kind verbringt Zeit mit anderen Kindern in seiner Gruppe. Das Kind ist somit Teil einer Gemeinschaft, in der es lernt, eigene Bedürfnisse anzumelden, Gefühle auszuleben, aber auch die der anderen Kinder wahrzunehmen und zu respektieren. Das Kind erlernt, mit Unterstützung des pädagogischen Personals, die Fähigkeit sich durchsetzen zu können, ebenso wie die Fähigkeit Kompromisse einzugehen.

Die Älteren Kinder lernen sehr schnell sich auf die Kleineren einzustellen. Im Gegenzug erkennen sie ihre eigenen Stärken. Sie übernehmen Verantwortung ohne damit überfordert zu sein. Sie erlangen dadurch mehr Selbstbewusstsein und stärken ihr Selbstwertgefühl, wiederholen selbst Gelerntes, vertiefen dadurch ihr eigenes Wissen und sind verpflichtet, das Erlernte nochmals zu reflektieren.

Bei den Jüngeren wird meist von ganz alleine Interesse an Neuem geweckt. Die „Größeren“ sind Vorbilder für sie und das Erlernte wird spielerisch von Kind zu Kind weitergegeben.

#### 5.1.11 Genderpädagogik

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Kindergartenjahre von großer Bedeutung. Kinder setzen sich damit auseinander, was es bedeutet, ein Junge oder ein Mädchen zu sein. Sie finden heraus

welche Rolle sie übernehmen können. Biologisches Geschlecht ist von der Natur vorgegeben, aber das soziale Geschlecht wird von der Kultur, Gesellschaft und von den Erfahrungen des Kindes beeinflusst.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, sich in verschiedenen geschlechterbezogenen Rollen auszuprobieren. Sie können aber auch unabhängig von ihrem Geschlecht Spielzeuge frei wählen.

#### 5.1.12 Lern- und Bildungsprozesse für „Schlaue Füchse“

Mit den größeren Kindern gestalten wir separate Projekte unterschiedlicher Art. So haben sie die Möglichkeit, über einen längeren Zeitraum mit einem bestimmten Thema altersgerecht zu beschäftigen. Es ermöglicht ihnen ein Thema von den verschiedensten Gesichtspunkten und Aspekten kennenzulernen und so das vermittelte Wissen mit Begeisterung aufzunehmen.

In den ersten Lebensjahren experimentieren und erforschen die Kinder mit großem Eifer. In dieser Zeit erwerben sie die wichtigsten Denkstrukturen, die sie für ihr gesamtes späteres Leben brauchen. Die Lern- und Bildungsprozesse der ersten Lebensjahre legen den Grundstein für lebenslanges Lernen. Ziel der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte ist es, Kinder in dieser Entwicklungsphase aufmerksam zu begleiten und ihre Kompetenzen im Umgang mit (Entwicklungs-) Veränderungen zu stärken (BEP 2006, S. 24)

Die Lust am Erlernen neuer Fertigkeiten und Kompetenzen wollen wir in der Kindertagesstätte nicht dem Zufall überlassen. Denn die Kinder können für ihre Selbstbildung nur das nutzen, was sie in ihrer Umwelt vorfinden. Für ihre Selbstbildungsprozesse brauchen Kinder deshalb Erfahrungs- und Erlebnisräume, die zum Experimentieren und selbständigen Forschen und Problemlösen einladen. Die Selbstbildungsprozesse der Kinder greifen wir durch sogenannte aktive, teilnehmende Beobachtung auf. Wir gehen dabei auf die Fragen der Kinder ein, stehen mit ihnen im dialogischen Austausch und suchen mit ihnen gemeinsam nach Antworten. Mögliche Projektthemen sind beispielsweise Feuer, Wasser, Erde, Luft, Ich und mein Körper, Familie, Freundschaft, Natur, Tiere, Bauernhof, Deutschland, Verkehr, Feste, Jahreskreis, Märchen, Ritter.

#### 5.1.13 Hygiene, Gesundheit und Ernährung

Die Kinder erleben im Tagesablauf wiederholt verschiedene Rituale der Körperpflege. Sie werden angehalten, vor jedem Essen und nach jedem Toilettengang ihre Hände gründlich zu waschen. Außerdem putzen sich unsere Kinder nach den Mittagessen die Zähne.

Kinder werden nach Bedarf gewickelt oder gehen je nach Alter selbständig zur Toilette. Ein Training, das die Sauberkeitsphase abkürzen bzw. beschleunigen soll, erfolgt nicht. Gerade in dieser Phase ist es wichtig, die Entwicklung des einzelnen Kindes zu beachten und ihm die Zeit einzuräumen, die es benötigt, seine Körperfunktionen selbst wahrzunehmen und entsprechend darauf zu reagieren.

Gesunde Ernährung ist uns wichtig. Unser Ziel ist es, ein kindgerechtes, fleischarm und gesundes Mittagsmenü anzubieten. Die Erzieher\*innen nehmen im Zuge einer Vorbildfunktion an den Mahlzeiten teil. Alle Kinder essen gemeinsam, um eine familienähnliche Atmosphäre zu schaffen.

#### **Flexibles Frühstück:**

Den Kindern wird in einem den Eltern bekannten Zeitraum Frühstück angeboten - es muss jedoch nicht eingenommen werden. Kinder, die nicht essen wollen, können in dieser Zeit spielen.

**Mittagessen:**

Das Mittagessen ist die Mahlzeit, die die Kinder gemeinsam einnehmen. Sie können sich hier als Gemeinschaft bewusst erleben. In angenehm gestalteter Tischatmosphäre wird die Kommunikation gefördert, aber auch das ruhige, konzentrierte Essen eingeübt.

**Nachmittagsbrotzeit:**

Sie wird den Kindern individuell nach der Ruhezeit angeboten.

**6 Lebensraum und Tagesablauf****6.1 Lebensraum****6.1.1 Gestaltung der Innenräume**

Die Raumgestaltung nimmt in der pädagogischen Arbeit eine wichtige Rolle ein. Die Bedürfnisse der Kinder stehen dabei stets im Mittelpunkt. Die Raumgestaltung fördert die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder und können den aktuellen Bedürfnissen angepasst werden (Ruhe, Bewegung, Rollenspiel, Bauen und Konstruieren). Für alle Alters- und Entwicklungsstufen des Kindes sind Materialien vorhanden, die dem Kind Anregungen zum Agieren, Forschen und Experimentieren geben. Die Räume des Kinderhauses bilden damit Ressource und Impulse für das Stimulieren von Kinderaktivitäten (Knauf 2003).

Unsere Spielräume werden immer von pädagogischen Fachkräften geplant und umfassen folgende Bereiche:

- Bastelbereich
- Essbereich
- Bauecke
- Ruhezimmer
- Puppenküche
- Tischspielbereich
- Kuschecke
- Lesecke
- Hort Spielbereich
- Hausaufgabenraum

Die Materialien, die in diesen Räumen zu finden sind, ermöglichen vielfältige Aktivitäten und Handlungen der Kinder. So finden sich etwa offene Regale mit Materialien, die einen hohen Aufforderungscharakter für gestalterische und experimentelle Handlungsweisen haben. Kinder wollen entdecken, erfahren, sammeln, experimentieren, ordnen, sortieren, wiederholen. Ihr Wissensdrang bleibt unersättlich. Sie sind erfinderisch, gestalten ihre eigenen Spiele und nützen die Impulse verschiedener Materialien und Gegenstände in vielfältiger Weise. Ein Tisch kann Podest, Schiff, Behausung und der Platz zum Malen, Schreiben und Konstruieren sein.

**6.1.2 Gestaltung der Außenräume**

Das Außengelände dient als erweiterter Erfahrungsraum. Für die Entwicklung der Kinder ist es wichtig, dem natürlichen Bewegungsdrang entgegenzukommen. Da wir keinen eigenen Garten haben, gehen wir zweimal täglich nach draußen auf den Blütenburg-Spielplatz, wo wir auch einen Bauwagen von Spielmobil e.V. der Stadt München ausgeliehen haben. Der Wagen ist mit Außenspielmaterial wie z.B. Sandspielzeug, Fahrzeugen, Seilen, Bällen, Stelzen usw. ausgestattet.



Das Spielplatzgelände und die nahe gelegenen Stadt- und Naturräume werden in das Alltagsleben des Kinderhauses mit einbezogen. Denn Neugierde hält Kinder unaufhörlich in Bewegung, sie sind der Motor für ihre Selbstfindungsprozesse und für das entdeckende und handlungsorientierte Lernen.

Getreu dem Motto „es gibt kein schlechtes Wetter, nur die falsche Kleidung“ werden die Eltern gebeten, jahreszeitlich abgestimmte Kleidung in der Kindertagesstätte abzugeben.

## 6.2 Tagesablauf

Der Tagesablauf in unserem Haus muss strukturiert sein. Kinder sind auf Sicherheit und Orientierung angewiesen. Sich wiederholende Ereignisse bieten ihnen beides. Die Rahmenstruktur und die erforderliche Organisation müssen die Bedürfnisse der Kinder, der Eltern und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berücksichtigen. Jede einzelne Betreuungsperson und das Team müssen bereit sein, sich immer wieder zu reflektieren und Strukturen anzupassen bzw. zu verändern. Die Handhabung der Strukturen muss so flexibel sein, dass von der Struktur abweichende, individuelle Bedürfnisse berücksichtigt werden können, ohne dass die Struktur sich ins Beliebigere auflöst.

### 6.2.1 Unser Tagesablauf für die Kindergartenkinder

07.45 Uhr - 09.00 Uhr <b>Bringzeit</b>	Die Kinder entscheiden frei, welchen Beschäftigungen sie nachgehen möchten, um in den Tag zu starten.
07.45 Uhr - 09.45 Uhr <b>Freispielzeit und flexibles Frühstück</b>	Sie haben die Möglichkeit, sich bei der gleitenden Frühstückszeit mehrmals an den Tisch zu setzen. Die Kinder entscheiden selbst, was, wie und mit wem sie spielen möchten.
Anschl. <b>Aufräumen</b>	Alle Kinder räumen gemeinsam auf.
09.45 Uhr - 10.00 Uhr <b>Täglicher Sport</b>	Beim täglichen Sport achten wir drauf, dass die grundmotorischen Fähigkeiten spielerisch gefördert werden.
09.45 Uhr - 10.00 Uhr <b>Morgenkreis mit verschiedenen pädagogischen Angeboten</b>	Wir singen Lieder, spielen Kreis-, Tanz- oder Fingerspiele und sprechen über aktuelle Themen. Ein Ritual ist das Anfangslied, welches den Morgenkreis eröffnet und alle Kinder begrüßt.
10.10 Uhr - 10.30 Uhr <b>Hygiene, Anziehen</b>	Vor der Spielplatzzeit wird die Körperpflege (Toilette, Wickeln, Händewaschen) durchgeführt. Beim Anziehen achten wir drauf, dass die Selbständigkeitsentwicklung gefördert wird.
10.30 Uhr - 11.30 Uhr <b>Spielplatzzeit</b>	Auf dem Spielplatz an der frischen Luft dürfen sie frei spielen, Klettergerüste, Nestschaukel oder

	Sandkasten selbst entdecken. Die Kinder werden beim Ball/Fußballspiel begleitet.
11.30 Uhr - 12.30 Uhr <b>Hygiene, Mittagessen</b>	Vor dem Mittagessen wird die Körperpflege (Toilette, Händewaschen) durchgeführt. Gesunde Ernährung ist uns wichtig. Nach dem Mittagessen putzen wir gemeinsam mit den Kindern die Zähne.
12.30 Uhr - 14.40 Uhr <b>Ruhezeit, Märchenland, Freispielzeit</b>	Die jüngeren Kinder ziehen sich nach dem Mittagessen in den gemütlichen Ruheraum zurück und haben die Möglichkeit, sich maximal 1 1/2 Stunden auszuruhen oder zu schlafen. Im Märchenland wird für die Kinder, die nicht schlafen, ein Märchen erzählt oder eine Geschichte vorgelesen. Anschließend wird gemalt, gebastelt oder frei gespielt, um den Vormittag ausklingen zu lassen.
14.40 Uhr - 15.15 Uhr <b>Brotzeit, Hygiene</b>	Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Brotzeit einzunehmen. Vor der 2. Spielplatzzeit wird die Körperpflege (Toilette, Wickeln, Händewaschen) durchgeführt.
15.00 Uhr - 15.15 Uhr <b>1. Abholzeit</b>	Die Eltern haben die Möglichkeit, ihre Kinder nach der Brotzeit abzuholen.
15.15 Uhr - 16.15 Uhr <b>Spielplatzzeit</b>	Nachmittags gehen die Kindergartenkinder auf den Spielplatz.
17.00 Uhr - 17.15 Uhr <b>2. Abholzeit</b>	Letzte Abholungsmöglichkeit in der Einrichtung.

Bei der Gestaltung des Tagesablaufes werden die festgelegten Zeiten nicht starr eingehalten. Die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder werden berücksichtigt, genauso wie das Wetter. Je nach Wetterlage verbringen wir mehr oder weniger Zeit im Freien.

#### 6.2.2 Unser Tagesablauf für die Hortkinder

<b>ab 11.30 Uhr</b>	Ankommen in der Einrichtung
<b>bis 13.15 Uhr</b>	Freispielzeit

13.15 Uhr – 14.00 Uhr	Mittagessen, Hygiene
14.00 Uhr – 15.00 Uhr	Hausaufgaben  In unserer Nachmittagsbetreuung haben die Hortkinder die Möglichkeit, ihre Hausaufgaben in einem entspannten, stressfreien und unterstützenden Umfeld zu machen.
15.00 Uhr – 15.15 Uhr	Brotzeit
15.15 Uhr - 16:30 Uhr	Spielplatz
16:30 Uhr - 17:15 Uhr	Freispiel

Freitags machen wir keine Hausaufgaben, sondern zum Beispiel Ausflüge oder Projekte.

## 7 Kinderschutz

### 7.1 Bedeutung für uns

**Wir halten es für wichtig, dass alle Kinder in unserer Einrichtung Rechte haben.**

- Kinder haben ein Recht auf Respekt und Achtung
- Kinder haben ein Recht auf Wertschätzung und Zuneigung
- Kinder haben ein Recht auf Verständnis und Verlässlichkeit
- Kinder haben ein Recht auf Gefühlsausdrucksmöglichkeiten
- Kinder haben ein Recht auf Mitsprache
- Kinder haben ein Recht auf individuelle Zeit
- Kinder haben ein Recht auf Geheimnisse
- Kinder haben ein Recht auf Erfahrungsräume
- Kinder haben ein Recht auf Bewegung und Ruhe
- Kinder haben ein Recht auf das Erleben von Gewaltfreiheit
- Kinder haben ein Recht darauf Information

Kein Kind

- muss als Strafe allein in einem Raum sitzen.
- wird geschlagen oder grob angefasst.
- wird vor anderen Kindern erniedrigt, bloßgestellt oder gedemütigt.
- wird verspottet oder ausgelacht.
- wird mit Missachtung oder Liebesentzug bestraft.
- wird von der Gruppe abgesondert – als Form der Bestrafung.

- wird so behandelt, wie es allgemein in der Gesellschaft als Bestrafung oder Gefährdung eingestuft wird.

Wir sehen es nach § 8a SGB VIII und der Münchener Grundvereinbarung als Auftrag und Verpflichtung, dass wir den Kinderschutz auftrag bei Kindeswohlgefährdung wahrnehmen und umsetzen. Denn wir sind verpflichtet „den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrzunehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen“ (§ 8a Abs. 2 SGB VIII). Unsere Aufgabe ist es, „Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch die missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder unzureichenden Schutz vor Gefahren durch Dritte Schaden erleiden“ (MGV § 1/ Abs.1). Hierfür ist die Wahrnehmung gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung und das Hinzuziehen einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“ von größter Bedeutung. Siehe zu diesem Thema auch das Kinderschutzkonzept der Villa Kunterbunt GmbH.

## 7.2 Beratungsstellen

### **Erziehungsberatung: Beratung für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien**

Evangelisches Beratungszentrum München e.V.  
Landwehrstr. 15/Rgb. 3. OG, 80336 München  
Tel.: 089/59048130

### **Sozialpädiatrisches Zentrum: Frühe Diagnostik und Therapie von Entwicklungsstörungen**

Kbo-Kinderzentrum München  
Heiglhofstr. 63, 81377 München  
Tel.: 089/71009-0  
Web: [www.kbo-kinderzentrum-muenchen.de](http://www.kbo-kinderzentrum-muenchen.de)

### **Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik, Psychotherapie**

Heckscher-Klinik  
Deisenhofenerstr. 28  
81539 München  
Tel.: 089/9999-0

## 8 Zusammenarbeit im Team

Im Bewusstsein unserer Vorbildfunktion im pädagogischen Alltag überprüfen wir regelmäßig unsere Handlungs- und Verhaltensweisen, denn nicht nur wir beobachten die Kinder, die Kinder beobachten auch uns. Regelmäßige Teamsitzungen bieten u.a. eine gute Gelegenheit für kollegialen Austausch.

Unter Team verstehen wir im Bereich Kindertagesstätte eine Arbeitsgruppe, in der alle pädagogischen Mitarbeiter der Kindertagesstätte einschließlich der Praktikanten zusammenwirken.

Teamarbeit in der Kindertagesstätte setzt voraus, dass alle Mitarbeiter den gesetzlichen wie institutionellen Auftrag kennen und die Teamaufgabe klar beschrieben ist. Dies wird zum einem sichergestellt durch Informationen und Vorgaben aus der Abteilung (z.B. pädagogische Rahmenkonzeption, Stellenbeschreibungen) aber auch durch Pflege der Arbeitsbeziehungen und durch kritische Auseinandersetzung mit der Arbeit vor Ort. Durch die Ergebnissicherung der Arbeit in der Kindertagesstätte fließen die Resultate wiederum in Fortschreibungen bestehender Konzepte ein.

Formen der Zusammenarbeit und des fachlichen Austausches:

- Teambesprechungen
- aufgabenbezogene Kleingruppen (z.B. Projekte für die schlaunen Fuchse)
- Gruppenbesprechungen (Kindergarten und Hort)
- Absprachen der Leitung mit ihrer Stellvertretung
- Teamfortbildungen; Fortbildungen für einzelne Mitarbeiter und Vermittlung des erworbenen Wissens im Team

Ein gut funktionierendes Team ist in der Lage, auch bei Abwesenheit der Leitung den Alltag in der Kindertagesstätte aufrechtzuerhalten und die Qualität in der Arbeit vor Ort sicherzustellen. Voraussetzung hierfür ist, dass Mitarbeiterinnen sich bewusst entscheiden, in einem Team arbeiten zu wollen und auch bereit sind, Verantwortung zu übernehmen.

Damit sich ein Team entwickeln und sich immer mehr eigenständig regulieren kann, ist neben einer regelmäßigen Standortbestimmung und den notwendigen institutionellen Rahmenbedingungen (z.B. Räumlichkeiten, ausreichend Zeit, klare Absprachen) eine Begleitung durch die pädagogische Leitung der Kindertagesstätte notwendig.

Unabhängig davon, ob sich ein Team gerade in der Aufbauphase oder sich in einem späteren Entwicklungsstadium befindet, ob es seit langem sehr gut eingespielt ist oder gerade eine Konfliktsituation bewältigt, muss ein Team gut koordiniert geführt werden. Dabei gilt es, klare Absprachen darüber zu treffen, wo Handlungsspielräume des Teams enden und Leitungsentscheidungen notwendig sind.

## **9 Beobachtung und Dokumentation**

Es ist uns bewusst, dass sich jedes Kind durch seine Persönlichkeit und seine Individualität von anderen Kindern unterscheidet. Jedes Kind ist einzigartig, in seinen Anlagen, seinen Stärken, seiner Sozialität und seinem Entwicklungstempo. Um dieses individuelle Kind wahrnehmen zu können, nutzen wir das Instrument der dokumentierenden Beobachtung. So können wir den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes festhalten und die Entwicklung nachvollziehen. Wir benutzen die von der Stadt München vorgegebenen Beobachtungsbögen (Perik, Sismik, Seldak), die als Grundlage der Elterngespräche dienen.

### **9.1 Elternarbeit**

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Elternarbeit bedeutet für uns, unseren Eltern einen Eindruck von der Lebenswelt und vom Alltag ihrer Kinder in unserer Einrichtung zu vermitteln. Es geht uns vor Allem um eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, um gemeinsam die optimale Entwicklung des Kindes zu unterstützen und zu fördern. Das Kind, seine Entwicklung und seine Bedürfnisse stehen immer im Zentrum der regelmäßigen Zusammenarbeit. Wir sehen es als unsere Pflicht an, Eltern von der Entwicklung ihres Kindes in der Gruppe zu berichten, sie zu beraten und im gegebenen Fall auf Hilfsangebote zu verweisen.

Im Laufe des Kindergartenjahres finden zum Beispiel folgende Gespräche, Veranstaltungen und Feste statt:

**Aufnahmegespräch Kindergarten:** Findet vor Aufnahme des Kindes in den Kindergarten statt, hier geht es um das gegenseitige Kennenlernen und wichtige organisatorische und pädagogische Informationen.

**Informationse Elternabend Hort:** Findet im Sommer vor für alle neuen Horteltern statt. Auch hier geht es um das gegenseitige Kennenlernen und wichtige organisatorische und pädagogische Infos und Fragen.

**Elternabende:** Finden zweimal im Jahr statt. Hier stellen wir unsere pädagogische Arbeit vor und es werden Informationen über Anregungen, Wünsche und Fragen ausgetauscht. Am ersten Elternabend im Herbst wird auch der neue Elternbeirat gewählt.

**Elterncafé:** Findet in unregelmäßigen Abständen im Kindergarten und Hort statt und dient dem gegenseitigem Austausch in lockerer Atmosphäre.

**Feste:** Die Feste werden im Sinne des Jahreskreislaufs und in der Regel ohne Eltern gefeiert (Fasching, Ostern, Nikolaus). Zu einigen Festen (meistens St. Martin und Weihnachtsfeier) laden wir die Eltern ein. Einmal jährlich findet im Sommer ein großes Kindergartenfest mit den Eltern statt.

## 9.2 Elterninformation

Für die Eltern stehen folgende Informationen zur Verfügung:

- Elternbriefe mit organisatorischen und pädagogischen Inhalten
- Aktuelle Monatspläne
- Aushänge von Lied- und Spieltexten
- Ausstellen von gestalteten Kinderarbeiten
- Aktuelle Fotos (Feste und Ausflüge)
- Wöchentlicher Speiseplan
- Übersichtsplan mit allen wichtigen Daten des Kindergartenjahres

## 9.3 Elterngespräche

### Tür und Angelgespräche

Kurzer Austausch bzw. Informationen an die Eltern und von den Eltern an die Mitarbeiterinnen beim Bringen und Abholen des Kindes.

### Ausführliches Elterngespräch

Einmal jährlich findet ein Elterngespräch statt, zu dem alle Eltern einzeln eingeladen werden. Die Termine dafür können von den Eltern in einer Liste eingetragen werden.

Die Eltern werden anhand unserer Entwicklungsbögen und unserer Beobachtung über den Entwicklungsstand ihres Kindes und das Verhalten in der Gruppe informiert. Die Pädagogen tauschen sich gemeinsam mit den Eltern über Vorlieben, Bedürfnisse, Verhalten, Persönlichkeit und nötige Unterstützung des jeweiligen Kindes aus.

## 9.4 Elternbeirat

Am ersten Elternabend im Kindergartenjahr wird der neue Elternbeirat gewählt.

Wir sehen den Elternbeirat als wichtigen Partner für die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, Personal und Träger.

Die Arbeit des Elternbeirates umfasst folgende Aufgaben:

- Bindeglied zwischen den Eltern und dem Team
- Mithilfe und Planung bei der Organisation von Festen und Veranstaltungen
- Interessen der Eltern wahrnehmen und kommunizieren

## 9.5 Zusammenarbeit mit Horteltern und Schule

Auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Schulen und Eltern wird großen Wert gelegt.

So wollen wir evtl. auftretende Probleme frühzeitig ansprechen und gemeinsam mit Eltern und Schule nach Lösungen suchen. Auch hier wünschen wir uns einen regen Austausch und ein partnerschaftliches Miteinander.

Ferner achten wir darauf, dass die Freizeit der Schulkinder nicht zu kurz kommt. Zeit für Spiel, Bewegung und gemeinsame Aktivitäten (wie sportliche Veranstaltungen, gemeinsame Ausflüge, usw.) dient den Kindern als Ausgleich zu den schulischen Herausforderungen. Am Freitag werden keine Hausaufgaben erledigt, damit immer ein größerer Ausflug stattfinden kann.